

irten
elegt



Photo: BRUCE HUGHES/OPA PICTURE ALLIANCE

DAS KOMMT HIER HIN



Kaum zu glauben: Laut Plan handelt es sich bei dieser Fläche um ein Biotop

Von MICHAEL
HALSER

München - Wer mit dem Auto über die A995 in die Welt-hauptstadt des Bieres fährt, sieht auf der rechten Seite eine 4000 Quadratmeter gro- ße Betonwüste und danach das Fran- cogen-Gefängnis.

Dietrich Sailer (62) und sein Sohn Luis (20) möchten dieses trostlose Bild ändern und München ein repräsentatives Eingangstor spendieren: eine Brauerei. Sie wollen auf dem Gelände der ehemaligen „Ami-Tankstelle“ an der Tegernseer Landstraße 337 die Marke „Münchner Kindl“ wieder aufleben lassen. Mit Hopfengarten, Wildbienenweide, Pferdekoppel und Bräustüberl.

Anwohner, Politiker und sogar der Bund Naturschutz unterstützen das Vorhaben. Schließlich würden die Sailer, die das Grundstück vor zwei Jahren gekauft haben, über 1000 Quadratmeter der asphaltierten Fläche wieder entsiegeln.

Trotzdem droht

das Millionen-Projekt zu scheitern
- weil sich die
Stadtverwaltung
querstellt.

Dort beruft man sich auf den Flächennutzungsplan, in dem die vollasphaltierte Fläche als „Biotop und ökologische Vorrangfläche“ ausgeschrieben wird. Sailer-Anwalt Bernd Ziegler: „Irrsinn! Hier wächst momentan kein Gras! hm.“

Obwohl sich 2018 die Stadtratsfraktionen von CSU und SPD in einem gemeinsamen Antrag für die Änderung des Flächennutzungsplans aussprachen, liegt bisher keine Baugenehmigung vor. Per Petition im

Landtag versuchen die Sailer jetzt erneut Druck zu machen. Kabarettist Ottfried Fischer unterstützt die Brauerei-Pläne, sprach von einer „Irrfahrt der Münchner Verwaltung“.

Zudem drohen die Sillers, statt der Brauerei eine Waschanlage auf dem Grund zu bauen. Das wäre rechtlich wohl möglich, weil es sich nur um eine Erweiterung der Tankstelle handeln würde.

Luis Sailer:
„Dann wird hier
auf Jahre nichts
entsiegt. Dann
gibt es keine Brau-
erei, keine Bie-
nenweide, keinen
Hopfengarten. Wir
erwarten eine Ent-
scheidung.“



Luis und sein Vater Dietrich Saller haben große Pläne - doch die beiden hängen noch in den Mühlen der Bürokratie



So wie in dieser Visualisierung soll die „Münchner Kindl“-Brauerei aussehen